

Hrsg. Ullrich Junker

**Tragödie im Schneesturm.
Vier Skiläufer erfroren.**

29.12.1929

**© im Juni 2022
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Friedländer Zeitung

Deutschnationale Zeitung für Stadt und politischen Bezirk Friedland (Böhmen)

Einzelpreis 60 Heller.

Ersthein Mittwoch und Samstag jährl.

Bezugspreis Nr. 11.

Schriftleitung, Verwaltung und Hauptausgabe Friedland, Schloßstraße 401. — Nachdrucklizenzen übernehmen die Hauptausgabe in Friedland, sowie die Durchschleifungen. — Bezugsgeschäften: Für Friedland bei Abholung jährlich 12-30 Kr. monatlich 4-30 Kr.; mit Post fürs Inland (und nach Deutsches Reich) jährlich 14-30 Kr. monatlich 4-90 Kr. — Nachdrucklizenzen: Für Friedland beim Deutschen Reich jährlich 2 Kr., nach dem übrigen Auslande 25 Kr. — Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn solches Abschluß belegt. — Keine Einladungen werden entgegengenommen.

Tragödie im Schneesturm. Vier Skiläufer erfroren.

Kaum hat der Winter begonnen, und schon hat der erste Schneesturm im Riesengebirge ein entsetzliches Unglück zur Folge gehabt. Vier junge blühende Menschenleben sind am letzten Sonntag dem Sturm zum Opfer gefallen. Damit übertrifft dieses Unglück alle früheren an Furchtbarkeit, denn so viel Menschen auf einmal hatte sin Schneesturm bisher im Riesengebirge noch nicht gefordert. Die Verunglückten, deren Leichen am Montag mit außerordentlich viel Mühe geborgen wurden, sind ferner Werner Wessel, Fritz Radloff und Hildegard Schönfeld aus Berlin und Hans Tesche aus Hirschberg, der 26jährige Sohn des Hotelbesitzers Tesche, Hotel „Deutsches Haus“. Der „Bote aus dem Riesengebirge“ berichtet über das Unglück folgende Einzelheiten:

Elf junge Leute, neun Herren und zwei Damen, trafen am Sonntag Nachmittag in der Spindlerbaude ein. Es handelte sich dabei um Mitglieder einer nationalsozialistischen S-A-Abteilung aus Berlin, die ihren Weihnachtsurlaub zur Ausübung des Wintersportes in einer kleinen Baude unweit des Fuchsberges verbringen wollten. Um 3 Uhr nachmittags brachen die elf zum Marsche nach der Prinz-Heinrichs-Baude auf. Drei von ihnen, ein Herr und eine Dame, trafen gegen 6 Uhr in der Prinz-Heinrich-Baude in ziemlich erschöpften Zustand ein, und erzählten, der der größte Teil ihrer Gesellschaft unterwegs aus Erschöpfung zurückgeblieben sei. Herr Korseck von der Prinz-Heinrich-Baude sandte sofort zwei Mann auf die Suche, doch kehrten die beiden Männer nach längerer Zeit ergebnislos zurück. Sie waren ein weites Stück auf die Spindlerbaude zugegangen, hatten aber niemand bemerkt. Inzwischen hatte der Orkan immer größere Heftigkeit angenommen. Als die beiden Leute in die Prinz-Heinrich-Baude zurückgekehrt waren, begab sich, es war dies kurz vor 9 Uhr, Herr Korseck selbst an der Spitze seiner Hilfsmannschaft auf die Suche. Die Gegend wurde, soweit es Finsternis und Orkan erlaubten, genau durchsucht, und etwa auf der Höhe des Silberkammes stieß man auf den ersten Vermißten. Es war dies offenbar der Leiter des Trupps, ein schon etwas älterer Herr, der schon erschöpft war und die Beine nicht mehr bewegen konnte. Es gelang, ihn wieder marschfähig zu machen, und er wurde von der Rettungsexpedition mitgenommen. Später traf man noch auf zwei Vermißte, die hinter Steinen in völliger Erschöpfung kauerten. Beide wären

ohne die Hilferettungslos erfroren. Weitere Personen wurden in der Nacht von Herren Korseck und seiner Hilfsmannschaft nicht mehr angetroffen, und man mußte schließlich, als man kurz vor Mitternacht in der Spindlerbaude eintraf, vorläufig die weiteren Nachforschungen einstellen.

Von der Spindlerbaude aus, wo über das Schicksal des Trupps Befürchtungen aufgetaucht waren, hatte man am späten Nachmittag gleichfalls eine Rettungsexpedition ausgesandt. Diese war aber nach einiger Zeit unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt.

Am Montag in sehr früher Stunde, sobald der Tag gebräut hatte, ging nun von der Spindlerbaude unter Führung des Herren Korseck eine starke Rettungsexpedition ab. Planmäßig wurde der Raum zwischen dem Sommerkammweg und der Wintermarkierung durchsucht.

Auf dem Silberkamm, in der Nähe des Grenzsteines 6/I, auf deutschem Gebiet, an dem Hange zwischen der Wintermarkierung und dem Kammwege, fand man dann im Schnee drei Leichen, zwei Herren und eine Dame, die drei Berliner.

In der Nacht zum Montag, etwa um Mitternacht, war noch ein total erschöpfter Mann in der Tumpsahütten-Baude in den Baberhäusern angekommen und hatte erzählt, er sei mit einem Trupp von der Spindlerbaude weggegangen, sei infolge des Orkans mit einem Gefährten auf dem Kamme vom Trupp abgesprengt worden und beide seien in

das Hainer-Schneeloch geraten. Dort habe er den Gefährten, der völlig erschöpft gewesen sei, zurücklassen müssen.

Am Montag gegen zwölf Uhr mittags wurde dann auch von einer großen Beraungskolonne die Leiche des im Hainer Schneeloch erschöpft zurückgebliebenen" -jungen Tesche aus Hirschberg gefunden und geborgen. Der Fremde, der sich nach den Baberhäusern gerettet hatte, war in einem Hörnenschlitten mitgenommen worden, damit er die Stelle genau bezeichnen könne, wo er seinen Gefährten zurückgelassen hatte. Er selbst war nicht mehr marschfähig, da er sich verschiedene Körperteile, so auch acht Finger, erfroren hatte.

Nach unendlichen Mühen gelang dann der weitere Aufstieg auf den Kamm und die Bergung der Leichen der drei anderen Opfer des Sturmes.

II



Riesengebirge, an der Prinz-Heinrich-Baude, 1420 m ü. M.
Denkmal der am 22.12.1929 verunglückten Berliner Nationalsozialisten



Foto um 1935 - 1938



Foto um 1935 - 1938



Foto 2019



Foto 2019

